



Exklusiv

Kochen wie Sternekoch Thomas Bühner

Seite 4

Titelthema

Kämpfertyp

Jürgen Gregor erlitt drei Schlaganfälle. Dank schneller Hilfe und perfekter Behandlung ist davon heute fast nichts zu merken. **Seite 3**



Mythen auf der Spur

Wie viel Kaffee ist gesund?

Morgens nach dem Aufstehen, im Büro, beim Frühstück, gerne auch mal zum Kuchen am Nachmittag oder nach dem Abendessen als Espresso – wir Deutschen lieben den Kaffee. So sehr sogar, dass wir ihn statistisch gesehen deutlich häufiger als Mineralwasser trinken. Aber ist das eigentlich gut für uns? Hartnäckig halten sich Gerüchte, die besagen, dass zu viel Kaffee und damit auch Koffein ungesund für den Körper sind. Stimmt das? Prof. Dr. Martin Engelhardt, Ärztlicher Direktor des Klinikums Osnabrück und selbst passionierter Kaffeetrinker, weiß die Antwort. Er verrät sie auf

Seite 4

16

Kilometer laufen die Angestellten im Transportdienst des Klinikums während einer Tagesschicht. Nicht die einzige beeindruckende Zahl. Ein Blick auf weitere macht erst deutlich, wie groß das Klinikum mit all seinen Abteilungen ist.

Seite 2

Die Diagnose

Ein Schlaganfallpatient verspürt während seiner Krankengymnastik einen Schmerz im Oberschenkel. Es wird eine Diagnose gestellt, die es seit 1964 nur 39 Mal gab.

Ein 51-jähriger Berufskraftfahrer bekam aufgrund eines leichten Schlaganfalls regelmäßig Krankengymnastik. Während der Übungen auf dem Fahrradergometer bemerkte er einen stechenden Schmerz im rechten Oberschenkel unterhalb der Leiste. Er fühlte eine Schwellung und unterbrach seine Übungen. Zuhause legte er das Bein zur Schonung hoch. Bei zunehmender Schwellung und Schmerzen begab er sich zwölf Stunden später in die Notfalleinweisung des Klinikums. Es wurde eine Ultraschalluntersuchung des Oberschenkels durchgeführt, ein großer Bluterguss gesehen und eine spezielle Ultraschalluntersuchung der Schlagadern durch die Gefäßchirurgen angeschlossen.

In der Gefäßultraschalluntersuchung war zu sehen, dass aus einer Schlagader Blut austrat. Es folgte die Untersuchung auf Hinweise für weitere Blutungen. An Medikamenten nahm der Patient nur ASS 100 und Blutdruckmedikamente. Eine Narbe im Brustbereich und der übrige Untersuchungsbefund waren unauffällig.

Im Anschluss wurde eine Computertomographie mit Kontrastmittel durchgeführt. Es zeigte sich eine 11x8x6 cm große Einblutung in die Oberschenkelmuskulatur. Die Ursache dafür war eine Aussackung (Aneurysma) der tiefen Beinschlagader. Aneurysmata, also Erweiterungen der Schlagadern, sind eher im Bereich der



Auf höchstem Niveau

Osnabrücks Oberbürgermeister Wolfgang Griesert erklärt, warum das Klinikum am Finkenhügel und insbesondere die Stroke Unit so wichtig für die Stadt und die Region sind.

Nach einem Schlaganfall ist Eile geboten: Je schneller die Patienten ins Krankenhaus kommen, desto besser sind die Aussichten für die Therapie. Schlaganfallpatienten, die mit dem Rettungswagen oder auch Hubschrauber in die sogenannte Stroke Unit des städtischen Klinikums eingeliefert werden, können sich darauf verlassen, die beste Versorgung zu erhalten.

Ärzte und Pfleger der Stroke Unit des Klinikums behandeln jährlich über 1.500 Patienten – und zwar auf höchstem Niveau. Deswegen ist diese Station des Klinikums Osnabrück erneut von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG) und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe zertifiziert worden. Die Qualitätsprüfung belegt, dass auf der Spezialstation für die Behandlung von Schlaganfallpatienten alle erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen nach den aktuellen DSG-Standards durchgeführt werden können. Um das begehrte Zertifikat zu erhalten, muss die Klinik unter anderem die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten nachweisen – für das städtische Klinikum Osnabrück eine

Selbstverständlichkeit. Alle erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen sind in 24-Stunden-Bereitschaft vorhanden.

Für die Versorgung von Schlaganfallpatienten hat der sogenannte „neurologische Telekonsildienst“ eine große Bedeutung. Das Klinikum Osnabrück hat diese Ferndiagnose bis nach Wildeshausen ausgedehnt: Im dortigen Krankenhaus Johanneum wurde ein neuer „Tele-Doc“ in Betrieb genommen, mit dem die Spezialisten aus Osnabrück per Datenleitung zugeschaltet werden. Das System ermöglicht den Osnabrücker Ärzten, die Patienten in Wildeshausen quasi per „Live-Schaltung“ zu untersuchen und Therapieempfehlungen abzugeben, die anschließend im Johanneum umgesetzt werden.

Das Klinikum Osnabrück kooperiert im Schlaganfallnetzwerk der Region Osnabrück mit zahlreichen weiteren Krankenhäusern, was ohne die Telemedizin nicht möglich wäre. Arbeitsplätze, über die Mediziner des Klinikums zugeschaltet werden können, bestehen etwa in Bramsche, am Harderberg, in Georgsmarienhütte, Melle und Ostercappel. Das System arbeitet mit

hochauflösenden Spezialkameras und Mikrofonen, die es den Ärzten ermöglichen, Patienten in den angebundenen Krankenhäusern zu sehen und zu hören – natürlich in Echtzeit. Schlaganfall-Symptome können auf

diese Weise genau wie in einer persönlichen Untersuchung geprüft werden. Die Ärzte greifen außerdem per Datenleitung auf andere Untersuchungsergebnisse aus den angebundenen Krankenhäusern zu: So erhalten sie alle notwendigen Informationen.

Die Behandlung von Schlaganfallpatienten ist ein gutes Beispiel für die Leistungsfähigkeit unseres kommunalen Krankenhauses. Ich bin davon überzeugt, dass die kommunale Trägerschaft die Basis für den Erfolg unseres Klinikums ist. Dafür arbeiten über 2.100 Menschen eng zusammen – mit modernster Technik zum Wohle der Patienten. Bestens vorbereitet ist das Krankenhaus auch auf die Behandlung Schwerstverletzter und zertifiziert als Maximalversorger in der Endoprothetik: Patienten, die zum Beispiel ein neues Hüftgelenk brauchen, können sich darauf verlassen, auf höchstem Niveau versorgt zu werden. Daher ist es naheliegend, im Klinikum auch Medizin-Studenten zu schulen: Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Münster ist es möglich, Nachwuchsmedizinern regelmäßig aktuelle Therapien näherzubringen, die diese dann später selbst anwenden können.

„
Naheliegend, am
Klinikum Medi-
zin-Studenten
zu schulen.“



Wolfgang Griesert
Oberbürgermeister von Osnabrück

Neue Beratung

Am Klinikum gibt es jetzt eine Sozialberatungsstelle für Muskelkranke. Das Angebot, das von der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke (DGM) und dem Klinikum realisiert wurde, bietet wöchentlich kostenlose Sprechstunden für Patienten und Angehörige an. Hier können Fragen zu Versicherungsleistungen und zur häuslichen Versorgung ebenso angesprochen werden wie zur Hilfsmittelversorgung und zur Unterstützung im Alltag. Auch gibt es Beratungen zu Themen wie Rente, Pflege, zu Bestimmungen des Sozial- und Schwerbehindertenrechts, der beruflichen Rehabilitation oder zu Vollmachts- und Betreuungsangelegenheiten. Termine lassen sich unter Tel. (0541) 405 6588 vereinbaren.

Einblicke für Eltern

Das Geburtszentrum am Klinikum Osnabrück hat seit jeher das Ziel, allen Patientinnen ein Höchstmaß an medizinischer Leistungsfähigkeit und Sicherheit, aber auch modernen Komfort und Wohlbehagen anzubieten. Um diesem Ziel gerecht zu werden, wurden umfangreiche Sanierungs- und Umbaumaßnahmen auf der Schwangeren- und Entbindungsstation vorgenommen. werdende Eltern, die sich die Station einmal näher ansehen möchten, sind jeden ersten und dritten Dienstag zur Kreißsaauführung eingeladen. Für weitere Interessierte ist die öffentliche Stationsvorstellung für den 28. Mai 2016 in Planung.

Grundstein gelegt

Um den langfristigen Bestand der Dermatologie in Osnabrück zu sichern, hat das Institut für interdisziplinäre Dermatologische Prävention und Rehabilitation (iDerm) der Universität Osnabrück am 16. März den Grundstein für das neue Gebäude gelegt. Die Anbindung des iDerm an das Klinikum ist von zentraler Bedeutung, da seine Funktionalität die berufsdermatologische Versorgung von Versicherten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung sicherstellt und so eine flächendeckende Versorgung von Hauterkrankten garantiert.

abgeklemmt werden, um die Blutung zu stoppen, und das vermutete Aneurysma war sichtbar. Es war geplatzt und in die Muskulatur eingebuchtet. Der erkrankte Gefäßabschnitt wurde durch einen Bypass ersetzt und der Bluterguss entfernt. Am 8. postoperativen Tag konnte der Patient seine Reha fortführen.



Hier schildern Ärzte des Klinikums ihre außergewöhnlichsten Fälle. Dieses Mal: **Dr. Ulrike van Lengerich**, Chefärztin der Klinik für Gefäßchirurgie.

Bauchschlagader, Brustschlagader sowie in der Kniekehlen Schlagader gängig. Die Ursache für solche Erkrankungen vermutet man in mehr als 85 Prozent der Fälle in einer arteriosklerotisch verursachten Degeneration der Wand der Schlagadern begünstigt durch genetische Anlage, Nikotinkonsum oder Bakteriengifte. Beim Patienten konnte kein Hinweis auf weitere Gefäßschäden festgestellt werden. Ein isoliertes Aneurysma der A. femoralis profunda (tiefe Oberschenkelarterie) wurde seit 1964 aber erst bei 39 Patienten beschrieben und ist eine Rarität.

Es war eine Operation notwendig. Nach Freipräparation von Schlagadern, Leiste und Oberschenkel konnten die Schlagadern

Aus den
FachbereichenNeuer
Chefarzt am
Finkenhügel

Mit Dr. Ilmi Behluli hat das Klinikum seine Kompetenzen auf dem Feld der Behandlung von Brustkrebs weiter verstärkt: Mit Dr. Behluli ist im Brustzentrum des Klinikums ein Chefarzt hinzugekommen, der sich auf die onkologisch-rekonstruktive Brustchirurgie spezialisiert hat. Das moderne Operationsverfahren hat neben der Entfernung des Tumors zum Ziel, die natürliche Form der Brust zu erhalten und bestmögliche kosmetische Ergebnisse zu erreichen.

Dr. Heins
übernimmt

Dr. Michael Heins leitet seit Anfang des Jahres das Institut für Laboratoriumsmedizin und Transfusionsmedizin am Klinikum Osnabrück. Dr. Heins ist Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Transfusionsmedizin, Hämostaseologie, ist Antibiotic-Stewardship- (ABS)-Experte und ist von der Fetal Medicine Foundation (FMF) Deutschland als Laborarzt im Erstsemesterscreening zertifiziert.

Einmalig in
der Stadt

Das Klinikum hat seine Verfahren zur Diagnose von Lungenkrebs und anderen Lungenerkrankungen weiter verfeinert. Mit dem neuen Endobronchialen Ultraschall (EBUS) können nicht nur Atemwege und das Bronchialsystem von innen angesehen werden, sondern auch die umliegenden Gewebestrukturen und die Lymphknoten im Brustraum sonografisch durchleuchtet und dabei Proben entnommen werden. Das Klinikum ist das erste Krankenhaus in Osnabrück, mit einem EBUS-System.

Infos im Bus

Wie man einen Schlaganfall erkennt, welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt und was getan werden kann, um das Risiko möglichst klein zu halten, erklären am 19. August, von 10 bis 16 Uhr, Experten des Klinikums in einem englischen Doppeldeckerbus, der für die Kampagne „Herzessache Schlaganfall“ in der Osnabrücker Innenstadt Station macht.

Das Klinikum in Zahlen

Ein Blick in die jährlichen Statistiken des Klinikums zeigt die wahre Größe. Hier wird deutlich, warum das Haus zu den Top-Spitzenversorgern im Großraum Osnabrück zählt.

7,5

Millionen Blatt A4-Papier kommen jährlich in allen Bereichen des Klinikums zum Einsatz. Damit könnte man fast 6-mal von der Erde bis zum Mond reisen, denn aneinandergereiht ergibt sich eine Reihe von rund 2.400.000 Kilometern Länge.

439

Kilometer lang wäre die Reihe aller Holzspatel, die die Mitarbeiter des Klinikums jedes Jahr zum Einsatz bringen. Insgesamt sind es knapp drei Millionen Stück.

6

getrennte Parkflächen gibt es am Finkenhügel. Dort können 1.100 Fahrzeuge abgestellt werden, zudem gibt es einen Hubschrauber-Platz. Ein weiterer Parkplatz (zusätzlich 9.000 Quadratmeter) entsteht provisorisch für geplante Neubauten auf dem Gelände.

95

Urinbecher werden werktäglich für Urinproben von Patienten benötigt. Das sind immerhin rund 25.000 Stück pro Jahr.

16

Kilometer laufen die Mitarbeiter im Transportdienst der Klinik während einer Tagesschicht. Das sind 4.176 Kilometer im Jahr.

9.000

Paar Handschuhe benötigt das Personal des Klinikums in etwa jeden Tag. Das sind insgesamt 6.648.000 Handschuhe, die jedes Jahr zum Wohl der Patienten zum Einsatz kommen.

555

Postsendungen verlassen das Klinikum an jedem Arbeitstag. Die Dimension dieser Zahl wird noch deutlicher, wenn man sie auf das Jahr hochrechnet. Insgesamt verlassen jährlich rund 145.000 Briefe, Einschreiben und Pakete den Finkenhügel. Die meisten davon werden mit regionalen Anbietern zugestellt.

100

Paletten Handtuchpapier muss der Einkauf des Klinikums jedes Jahr ordern. Das sind in etwa 480.000 Blatt. Damit könnte man eine Fläche von rund 40 Fußballfeldern auslegen.

1.959

Spritzen kommen täglich am Finkenhügel zum Einsatz. Natürlich in den verschiedensten Größen und Ausführungen. Insgesamt verbrauchen die Ärzte und das Klinikpersonal damit jährlich rund 715.000 Stück.

90.478

Rollen WC-Papier werden jedes Jahr am Klinikum verbraucht. Aneinandergereiht sind das etwa 2.823 Kilometer. Das ist etwa 3,3-mal die Strecke zwischen dem nördlichsten Punkt in Deutschland (List auf Sylt) bis zum südlichsten Punkt (der Ortschaft Einödsbach südlich Oberstdorf).

758

Windeln werden täglich am Finkenhügel benötigt. Das sind rund 77.000 Stück jährlich. Und das, obwohl es am Klinikum keine Kinderabteilung gibt.

87.990

Absaugkatheter werden jährlich für das Wohl der Patienten benötigt. Aneinandergereiht ergibt das eine Strecke von 45,75 Kilometern. Das ist in etwa die Entfernung vom Klinikum nach Halle/Westfalen.

7,4

Kilometer hoch wäre der Turm, würde man alle 778.320 Plastikbecher, die jährlich am Finkenhügel verbraucht werden, übereinanderstapeln. Das ist in etwa die Strecke vom Klinikum Osnabrück bis ins Zentrum von Lotte.

Das Geschenk kommt garantiert gut an: Martin Bock, Marketing-Leiter des Osnabrücker Lokalradiosenders, überreichte Anne Fitschen von den Grünen Damen und Herren des Klinikums Osnabrück und Frauke Dinklage von der Marketingabteilung des Krankenhauses jetzt zwei prallvoll mit Büchern gefüllte Kartons, deren Inhalt gleich in die Regale der Patientenbibliothek einsortiert wurde. Bei den Büchern, viele sogar noch in Originalverpackung, handelt es sich um übrig gebliebene Rezensionsexemplare. „Die Patientenbibliothek ist ein wichtiges Angebot, für die wir die Bücher gerne zur Verfügung stellen“, sagte Bock. Recht hat er. Und die Bibliothek ist nicht nur ein wichtiges Angebot, sondern vor allem auch ein beliebtes. Aus der Patientenbibliothek, die sich im Untergeschoss des Klinikum-Hauptgebäudes auf dem Finkenhügel befindet, können sich die Patienten während der Krankenhaus-Aufenthalte frei bedienen. Und wenn ihnen ein Exemplar besonders gut gefällt, können sie es sogar mit nach Hause nehmen. Ent-

Kistenweise Bücher für die Patienten

Von Asterix bis zu Arnold Schwarzenegger: Radio Osnabrück spendet zahlreiche Bücher an die Bibliothek des Klinikums.



Bücher satt: Anne Fitschen (v. l.) und Frauke Dinklage freuen sich über die Spende vom Lokalradio Osnabrück, vertreten durch Martin Bock.

liehene Bücher müssen nämlich nicht zurückgegeben werden. „Die Bibliothek wird rege genutzt, deswegen freuen wir uns sehr über die Spende. Besonders schön ist, dass Bücher für alle Altersklassen dabei sind“, freuten sich Anne Fitschen und Frauke Dinklage vom Klinikum. Die Patientenbibliothek wird von den Grünen Damen und Herren betrieben. Die ehrenamtlichen Krankenhaus-Helfer machen aber noch viel mehr: Unter anderem stellen sie Besuchsdienste, Besorgungen und andere kleine Hilfen für Patienten sicher, die keine Angehörigen haben. Insgesamt 18 Männer und Frauen bringen sich zurzeit ehrenamtlich in diese Aufgabe mit ein, einige von ihnen bereits seit vielen Jahren. Doch weitere Hilfe wird immer benötigt. „Wir können weitere Unterstützung gut gebrauchen. Wer sich für eine Mitarbeit bei den Grünen Damen und Herren interessiert, kann sich jederzeit an uns wenden“, sagte Anne Fitschen, die Leiterin der seit 1980 bestehenden Helfergruppe. Kontakt zu Anne Fitschen über Tel. 0541/126823 oder Tel. 0541/4055185.

Laufende Spender

Beim 6. Wohltätigkeitslauf des Klinikums, der erstmals schon im März stattfand, waren mehr als 150 Aktive am Start. Prof. Dr. Martin Engelhardt, Initiator des Laufs, war zufrieden: „Ich freue mich, dass der Lauf so gut angenommen wird. Wir wollen einen Impuls für Bewegung setzen – und es hat sich wieder gezeigt, dass uns das gelingt“, so der Ärztliche Direktor des Klinikums Osnabrück. Startgelder und Spenden sind wieder für das Projekt „Kinderbewegungsstadt Osnabrück“ bestimmt, die von Engelhardt ins Leben gerufen wurde.



Zufrieden: Prof. Dr. Martin Engelhardt (l.) freut sich über den erneuten Erfolg des Wohltätigkeitslaufs.

Mitten im Leben

Jürgen Gregor hat bereits drei Schlaganfälle erlitten. Doch dank seiner Frau und einiger schneller Entscheidungen hat der 57-Jährige keine Probleme, seinen Alltag zu meistern. Im Gegenteil. Jürgen Gregor genießt das Leben!

Es ist ein Tag wie jeder andere im Leben von Jürgen Gregor, als er vor gut sieben Jahren nach Hause kommt. Gerade hat er sich beim Sport ordentlich ausgepowert, jetzt freut er sich auf sein gemütliches Sofa und auf etwas Zeit mit seiner Frau und seinem Sohn. Doch irgendwas stimmt nicht. „Ich hatte Kopfschmerzen“, sagt Jürgen Gregor, „ich dachte aber, dass ich einfach meinen Kreislauf überstrapaziert habe.“ Ein Irrtum. Ein gefährlicher Irrtum. Wer weiß, wie es Jürgen Gregor heute gehen würde, hätte er damals auf seine innere Stimme und nicht auf seine Frau gehört. Hätte er sich erstmal für ein Nickerchen aufs Sofa gelegt und so wertvolle Zeit verstreichen lassen. Seine Frau aber entschied, dass er sich im Klinikum untersuchen lassen sollte. Gesagt getan. Schnell stellte sich heraus: Jürgen Gregor hat einen Schlaganfall erlitten. Und da zählt jede Minute! „Im Klinikum ging alles ganz schnell“, sagt Jürgen Gregor. Nicht ohne Grund ist die Stroke Unit heute weit über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Abläufe und Routinen sind perfekt aufeinander abgestimmt. Jeder Handgriff sitzt, die Mediziner rund um Prof. Florian Stögbauer, Chefarzt der Klinik für Neurologie, handeln schnell. „Mir wurde 2009 damals der Propfen, der den Schlaganfall auslöste, gezogen“, sagt Gregor. Der heute 57-Jährige erinnert sich genau, wie der Druck im Kopf plötzlich nachließ



Partner: In seinem Auto hatte Jürgen Gregor seinen zweiten Schlaganfall. Er fährt noch heute damit.

„Ich habe nicht das Gefühl gehabt, dass etwas nicht stimmt.“

und er sich sofort besser fühlte. Es folgten weitere Untersuchungen. Die nächsten Wochen kämpft sich Gregor in der ambulanten Reha zurück zu alter Fitness. Bleibende Einschränkungen verspürt er nicht. Er arbeitet wieder und genießt die Zeit mit seinem kleinen Sohn und natürlich seiner Frau. „Ich habe wirklich Glück gehabt, dass sie so schnell reagiert hat. Ich habe eigentlich bisher immer Glück gehabt“, sagt Jürgen Gregor. Er lächelt verschmitzt. Man sieht ihm an, dass er ein zufriedener Mann ist. Ein Mann, der sein Leben zu schätzen weiß. Kein Wunder, wenn man seiner weiteren Geschichte folgt. Fünf Jahre vergehen seit Gregors erstem Schlaganfall. Gute Jahre. Normale Jahre. Gesundheitliche

Sorgen hat er keine mehr. Auch nicht an diesem Tag vor knapp zwei Jahren, als er mit dem Auto von der Arbeit nach Hause fährt. „Es war alles wie immer, ich habe wirklich nicht das Gefühl gehabt, dass irgendwas nicht stimmt“, sagt Gregor. Doch etwas stimmte nicht. Ganz und gar nicht. An einer roten Ampel mitten in der City von Osnabrück hält Gregor. Das Licht springt auf Grün – doch der gelernte Maler fährt einfach nicht los. Auch das hektische Hupen des Fahrers hinter ihm hilft nicht. „Der dachte, ich wäre betrunken“, sagt Jürgen Gregor. Weit gefehlt. Es ist nicht, dass er nicht losfahren will, er kann es einfach nicht. „Mein Bein gehorchte mir nicht, ich konnte nicht die Kupplung treten.“

Wieder kommen Gregor erst das Glück und dann die Mediziner des Klinikums zu Hilfe. „Zwei Autos hinter mir stand ein Arbeitskollege, der hat dafür gesorgt, dass ich sofort ins Klinikum kam.“ Wieder

wird Jürgen Gregor umgehend richtig versorgt. Wieder kämpft er sich durch die Reha. Unterkriegen lässt sich der frühere Eishockey-Spieler nicht. Auch nicht von seinem dritten Schlaganfall. Ein gutes Jahr später ist es wieder die Frau von Jürgen Gregor, der auffällt, dass ihr Mann beim Gehen in der Wohnung mit dem Bein wegknickt. Wieder sorgt sie dafür, dass er schnell behan-

„Es geht bei einem Schlaganfall wirklich um jede Sekunde.“

delt wird. Wieder können ihm die Ärzte umgehend helfen. „Die hatten ja schon Routine, schließlich war es immer dieselbe Stelle, die verschlossen war“, sagt Jürgen Gregor. Der 57-Jährige kann sich bei diesem Satz das Lachen nicht verkneifen. Nein, er hadert nicht mit seinem Schicksal. Auch nicht nach dem dritten Schlaganfall, der zwar glimpflich abließ, diesmal aber doch spürbare Folgen mit sich brachte. „Mein Bein macht mir ein paar Probleme, Vollzeit arbeiten werde ich wohl nicht mehr können“, sagt Jürgen Gregor. Ein Umstand, den er bedauert, der ihn aber nicht verzweifeln lässt. „Ich kann ja nichts dafür, ich esse gesund und habe immer Sport gemacht.“ Jürgen Gregor hat sich eine gesunde Art angeeignet, mit seiner Krankheitsgeschichte umzugehen. Statt permanent in sich hereinzuhochen, genießt er sein Leben lieber. Jeder Tag ist ein guter Tag, denn Jürgen Gregor kann sein Leben trotz dreier Schlaganfälle problemlos meistern. Er kocht, geht viel spazieren und ist mit seinem Auto unterwegs. „Ein Schlaganfall muss wirklich nicht das Ende des normalen Lebens sein“, sagt Gregor. Zumindest nicht, wenn man Glück hat. „Klar ist es eher Zufall, dass jemand in der Nähe ist, der richtig reagiert. Aber es ist nicht nur Glück.“ Jürgen Gregor setzt sich auf, beugt sich leicht nach vorn. Sein sympathisches Lächeln ist verschwunden. Mit kräftigem Blick und voller Überzeugung sagt er: „Das Wichtigste ist, sofort und mutig zu reagieren. Als Betroffener oder als Beteiligter. Lieber einmal zu viel als einmal zu wenig den Rettungsdienst rufen. Es geht bei einem Schlaganfall wirklich um jede Sekunde. Da ist kein Platz für falschen Stolz.“

Mehr behandelte Schlaganfälle

Wegen der guten Behandlungsmöglichkeiten der Stroke Unit stieg die Zahl der Patienten.



Quelle: Klinikum Osnabrück

Wissenswertes rund um die Neuromedizin

Bilder aus dem Körperinneren

Die interventionelle Neuroradiologie am Klinikum Osnabrück wurde 2015 durch die Anschaffung einer Angiographie-Anlage noch einmal entscheidend verbessert. Bei der mit zwei Röntgenröhren zum zeitgleichen Erfassen von Bildern aus dem Körperinneren versehenen Anlage handelt es sich um das z. Zt. leistungsfähigste am Markt verfügbare Gerät.

Ausgezeichnete Stroke Unit

Alle zwei Jahre wird die Schlaganfallereinheit am Klinikum unter anderem von der Deutschen Schlaganfall-Hilfe auf die Qualität überprüft. Das Ergebnis: Auf der Spezialstation zur Behandlung von Schlaganfallpatienten können alle erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen auf sehr hohem Niveau durchgeführt werden.

Telemedizin im Fokus

Das Klinikum Osnabrück kooperiert im „Schlaganfallnetzwerk Region Osnabrück“ mit zahlreichen weiteren Krankenhäusern in der Region. Dabei ist auch die Telemedizin längst ein erprobtes Verfahren. Arbeitsplätze, mit denen Mediziner des Klinikums zugeschaltet werden können, bestehen etwa am Harderberg, in Melle und Ostercappel.

Zusammenarbeit weiter gestärkt

Bereits seit 1994 werden in der Klinik für Neurologie auch neurologische oder neurochirurgische Rehabilitationsbehandlungen der Phase B und C durchgeführt. Durch das im Jahr 2014 eröffnete Zentrum für Neuromedizin und Geriatrie wurde die fachübergreifende Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen des Klinikums noch weiter optimiert.

Ambulante Versorgung

Jährlich werden in der Abteilung Neurologie des Klinikums über 4.000 Patienten stationär behandelt, davon über 1.400 Patienten mit Schlaganfällen. Dazu kommt eine große Zahl ambulanter Behandlungen. Für ambulante Patienten wird die neurologische Behandlung im Medizinischen Versorgungszentrum am Klinikum und im MVZ in Hagen angeboten.

Der FAST-Test hilft im Notfall

Bei Verdacht auf einen Schlaganfall hilft auch Laien der FAST-Test. F (Face): Die Person soll normal lächeln. A (Arms): Die Person soll beide Arme heben. S (Speech): Die Person soll ohne Sprachstörung einen einfachen Satz sagen. T (Time): Es zählt jede Sekunde. Hat die Person mit einer Testphase Probleme, sofort die 112 rufen.

Interview

„Der größte Fortschritt in den letzten zehn Jahren!“

Prof. Dr. Florian Stögbauer, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Klinikum Osnabrück.

Prof. Stögbauer, Jürgen Gregor sagte, er hatte Glück, immer so schnell versorgt worden zu sein. War es wirklich nur Glück?

Ein wenig Glück gehört immer dazu. Aber das ist bei weitem nicht alles. Es kommt auch darauf an, dass die Abläufe in der Versorgung eines Schlaganfalls perfekt funktionieren. Das ist unsere Aufgabe, alles dafür zu tun, die Zeit vom Schlaganfall bis zur Behandlung so kurz wie möglich zu halten!

Sind Sie da auf einem guten Weg?

Auf jeden Fall. Zum Beispiel sind mittlerweile alle Rettungssanitäter im Landkreis auf den FAST-Test geschult. Mit ihm lassen sich schnell und sehr zuverlässig Symptome eines Schlaganfalls erkennen. Dadurch, dass die Sanitäter so gut arbeiten, wie sie es tun, muss nicht jedes Mal erst der Notarzt kommen, um den Schlaganfall zu erkennen. Das spart viel Zeit! Und funktioniert so gut, dass wir jetzt auch die Rettungssanitäter in der Stadt so schulen.

Was genau bedeutet, „einen Propfen zu ziehen“, wie es Jürgen Gregor nannte?

Lange Zeit hat man bei einem Schlaganfall ausschließlich Medikamente eingesetzt, die den Blutpropfen, der ein Gefäß verstopft, auflösen sollten. Wir in Osnabrück arbeiten zudem seit 2008 mit einer anderen Methode.

Wie sieht die aus?

Von der Leiste geht man mit einem Katheter bis zum Propfen. Dort setzen wir einen Stent, eine Art mikroskopisches Drahtgestell. Mit dem ziehen wir den Propfen heraus. Das dauert nur wenige Minuten. Seit Mitte 2015 wird dieses Verfahren weltweit vermehrt eingesetzt. Für mich ist es der eklatanteste Fortschritt der Schlaganfall-Behandlung seit bestimmt zehn Jahren. Herrn Gregor hat es geholfen! Das war schon verrückt. Nach einem Schlaganfall konnte er kaum sprechen und war halbseitig gelähmt. Als der Propfen raus war, konnte er beides wieder. Das ist leider nicht der Normalfall, denn immer noch ist die Zeit bis zur Behandlung entscheidend für die Folgen. Eine drastische Verbesserung ist die Behandlung aber garantiert.

Zum Abschluss die Frage: Was kann ich tun, um mein Schlaganfall-Risiko zu senken?

Die größten Risikofaktoren sind hoher Blutdruck, Übergewicht, zu wenig Bewegung und Rauchen. Gegen alle lässt sich etwas tun!



Prof. Dr. Florian Stögbauer, Chefarzt der Klinik für Neurologie

Was macht ein

Neurochirurg

Prof. Friedrich Albert arbeitet mit zwei Oberärzten als Neurochirurg am Klinikum. Was genau sind ihre Aufgaben?

Die von uns vertretene Kopf-Neurochirurgie ist einerseits unverzichtbarer Bestandteil des Klinikums als überregionales Traumazentrum. Sie ist rund um die Uhr in die umfassende Behandlung von Verletzungen jeglicher Art und Schweregrade eingebunden, speziell für Notfall-Operationen bei schweren Schädel-Hirn-Verletzungen. Zum anderen ist die Kopf-Neurochirurgie fester Bestandteil des 2014 in Betrieb genommenen Zentrums für Neuromedizin und Geriatrie (ZNG).

Unter „Neuromedizin“ verstehen wir die Diagnostik und Behandlung aller Arten von organischen Erkrankungen des Nervensystems, sei es mit konservativen, also nicht-invasiven Mitteln, oder sei es mit invasiven beziehungsweise operativen Maßnahmen. Neuromedizinische Zentren sind gekennzeichnet durch die Zusammenarbeit von Neurologie, Neurochirurgie und interventioneller (Neuro-)Radiologie, man bezeichnet diese Fachgebiete auch als „die drei Säulen der Neuromedizin“.

Diese sind am Klinikum jetzt in idealer Weise unter einem Dach zusammengefasst, die quasi nahtlose Eingliederung der Neurochirurgen in das interdisziplinäre Ärzteteam des ZNG, speziell in die Kollegenschaft der Neurologischen Klinik, ist in menschlicher und fachlicher Hinsicht voll gelungen. Die angemessene Versorgung von Patienten mit akuten Hirnerkrankungen, ich spreche vor allem von Schlaganfällen und Hirnblutungen, von Hirntumoren oder bedrohlichen Entzündungen am Gehirn, erfordert die unmittelbare Zusammenarbeit des Neurologen, des interventionellen Radiologen und des Neurochirurgen. Nicht selten werden in demselben Behandlungsfall alle drei in Anspruch genommen. Mit dem Aufbau des ZNG wurde dieser Anforderung absolut entsprochen. Das ist auch deshalb sinnvoll, weil die Neurologie des Klinikums zusammen mit der interventionellen Neuroradiologie auf ganz Niedersachsen bezogen seit Jahren einen Spitzenplatz in der Schlaganfallbehandlung einnimmt. Das wäre ohne kompetente Unterstützung durch andere Fachdisziplinen nicht möglich, so vor allem auch durch die Anästhesiologie.

Ein besonderes Qualitätsmerkmal der Neuromedizin im ZNG ist unsere Abteilung für Neurologische Frührehabilitation. Sie gewährleistet die wirklich umfassende Behandlung der im Akutstadium neuromedizinisch versorgten Patienten. Auch der Reha-Patient bedarf oft noch über viele Wochen oder Monate hinweg einer neurochirurgischen Mitbetreuung.



Prof. Dr. Friedrich Albert, Leitender Arzt, Schwerpunkt Neurochirurgie.



Küchenchef im „La Vie“: Thomas Bühner ist einer der wenigen Köche, die in Deutschland drei Sterne vom Michelin-Guide bekommen haben.

Gruß aus der Sterneküche

Thomas Bühner zeigt, wie in einer hochklassigen Küche gekocht wird. Probieren Sie es mit seinem leckeren Emincé von weißem Spargel doch einfach selbst aus.

Zutaten für 4 Personen

8 Langustinen oder Garnelen (ausgebrochen, das Fleisch in kleinen Stücken), 8 Stangen Spargel, 20 g Crème fraîche, ½ Limone, 1 Orange, 40 g Forellenkaviar, feines Meersalz, Zucker, 50 g Butter.

Zutaten Langustinencoulis

500 g Krustentierkarkasse, 30 g Butterschmalz, 200 Gemüsegewürfel (Sellerie, Schalotte, Fenchel), 4 cl Weinbrand, 200 ml Weißwein, 2 Pimentkörner, Thymian, Rosmarin, 30 g Crème double, 20 g Corail von Langustine.

Langustinencoulis

Karkasse zerkleinern, in Butterschmalz anschwitzen. Gemüse zugeben und mitrösten. Mit Weinbrand abbrennen, mit Weißwein ablöschen und mit Wasser auffüllen. Fond aufkochen, abschäumen. Kräuter und Gewürze zugeben. Auf kleiner Flamme drei Stunden ziehen lassen, passieren und auf 1/3 reduzieren. Crème double zugeben und das Corail einrühren. Wenn die Sauce bindet, sofort passieren, nicht aufkochen. Nur warm halten und abschmecken.



Kreativ: Die Anrichtung des Emincés ist eine Augenweide.

Zubereitung

Spargel schälen, Spargelwasser mit 50 g Butter, Saft der Orange, Salz und Zucker würzen. Bei kochendem Wasser den Spargel dazugeben, aufkochen, unter Küchenpapier drei Minuten ziehen lassen. Aus dem Wasser holen und abkühlen lassen, den Spargel teilen. Den Kopf fünf cm lang lassen, den übrigen Spargel in vier cm lange Stücke schneiden. Diese Stücke in feine Streifen schneiden und auf einem Sieb abtropfen lassen. Die Streifen mit Limonensaft, Crème fraîche und Salz abschmecken, den Forellenkaviar unterheben. Kurz vor dem Servieren die Langustinenstreifen unterheben. Spargelspitzen im Topf mit wenig Spargelfond glasieren und anlegen. Emincé mit dem Langustinencoulis umgießen.

Thomas Bühner . . .

. . . leitet seit April 2006 das mit 19 Punkten im Gault-Millau und drei Michelin-Sternen ausgezeichnete Restaurant „La Vie“ an der Krahnstraße 1-2 in Osnabrück. Mehr Informationen: www.restaurant-lavie.de und unter www.thomasbuehner.de

Ist Kaffee eigentlich ungesund?

An dieser Stelle befassen wir uns mit alltäglichen Fragen und Mythen der Medizin. Gemeinsam mit Prof. Martin Engelhardt, Ärztlicher Direktor des Klinikums, geht es in dieser Ausgabe um Kaffee.

Es ist das unangefochtene Lieblingsgetränk der Deutschen: der Kaffee. Knapp 150 Liter trinkt jeder von uns pro Jahr. Das sind fast 15 Liter mehr als Mineralwasser. Doch um den Kaffeekonsum ranken sich einige Mythen. Ist es ungesund, viel Kaffee zu trinken? Entzieht er dem Körper wirklich Wasser? Prof. Dr. Martin Engelhardt kann beruhigen: „Wer Kaffee in normalem Maß trinkt, braucht sich keine Gedanken zu machen.“ Morgens ein oder zwei Tassen, im Laufe des Tages dann noch zwei oder drei weitere, im Normalfall kann der Körper das gut verkraften. Kommen allerdings weitere Faktoren dazu, kann das Heißgetränk schnell auf den Magen schlagen. „Wer raucht oder bestimmte Medikamente nimmt, könnte durch zu viel Kaffee Probleme bekommen“, erklärt Engelhardt. Nicht nur deshalb, dafür braucht

es keinen Mediziner, ist es immer die richtige Entscheidung, mit dem Rauchen aufzuhören. Bleibt die Frage, was passiert, wenn man täglich deutlich mehr als drei bis fünf Tassen trinkt? Tatsächlich, so erklärt Prof. Engelhardt, sorgt Kaffee für ein verstärktes Wasserlassen. Dementsprechend steigt die Gefahr, dass der Körper dehydriert. „Darum bekommt man ja in Italien oder in guten Kaffeehäusern auch immer ein Glas Wasser dazu“, sagt Engelhardt. Der ärztliche Direktor weiß, wovon er spricht, schließlich ist er selbst passionierter Kaffeetrinker. „Eine Zeit lang habe ich auch deutlich mehr getrunken als heute, da diszipliniere ich mich, nicht mehr als fünf Tassen zu trinken“, sagt Engelhardt. Wer seinen übermäßigen Kaffeekonsum ebenfalls einschränken möchte, sollte zunächst durchaus mit kleineren Entzugserscheinungen wie Kopfschmerzen rechnen. Wer zufrieden mit den Mengen ist, die er trinkt, sollte jede Tasse genießen. Denn darum geht es schließlich. „Kaffee ist ein Genussmittel. Wenn man ihn bewusst trinkt, ist das absolut in Ordnung“, sagt Prof. Engelhardt.



Lehre und Forschung

Jetzt für die Ausbildung bewerben!

Eine Ausbildung an der Akademie des Klinikums Osnabrück ist die ideale Grundlage für den Berufseinstieg. Angeboten werden Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege (ab 1. Juni auch in Teilzeit), als Med.-Technische Assistenz und als Hebamme. Für die Teilzeitausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege gibt es nur noch wenige Restplätze.

Präzise Technik

Das Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie (ZW-O) am Klinikum hat erneut in seine technische Ausstattung investiert. Es wurde ein „O-Arm“ der jüngsten technischen Generation und ein zusätzliches „Neuromonitoring“-System angeschafft. Der O-Arm zeigt den Operateuren künftig bei Eingriffen noch bessere Bilder aus dem Körperinneren der Patienten an und das Neuromonitoring schließt die Gefahr einer Verletzung von Nerven oder Rückenmark noch weiter aus. Feinere Details und kleinste Veränderungen werden sichtbar, so dass noch präziser operiert werden kann.

Termine

Ich hatte einen Schlaganfall - wie beuge ich einem weiteren vor?

6. April, 15.30 Uhr, Klinikum, ZNG, Ebene 4 Raum 29, Am Finkenhügel 3, Osnabrück

Veranstaltung zum Thema Demenz für Betroffene und Angehörige

6. April, 19 Uhr, Klinikum, Konferenzraum ZNG, Ebene 4, Am Finkenhügel 3, Osnabrück

9. Osnabrücker Perinatalsymposium

16. April, 9 bis 17 Uhr, Hotel Steigenberger Remarque, Naturer-Tor-Wall 1, Osnabrück

Pflegebedürftig - was nun? Informationen zur Pflegeversicherung und mehr

20. April, 15.30 bis 16.15 Uhr, Klinikum Osnabrück, ZNG, Ebene 4, Raum 29

Qualitätszirkel

21. April, 19 Uhr, Großer Seminarraum im Klinikum, Am Finkenhügel 1, Osnabrück, Infos unter (0541) 405-6201.

Impressum

Herausgeber: Klinikum Osnabrück GmbH, Am Finkenhügel 1, 49076 Osnabrück, Tel. 05 41 / 405-0

Verantwortlich i.S.d.P.: Frans Blok (Geschäftsführer), Alexander Lottis (Geschäftsführer)

Redaktionsleitung: Silvia Kerst (Leitung Marketing & Unternehmenskommunikation)

Konzeption und Umsetzung: NOW-Medien GmbH & Co. KG, Ritterstraße 33, 33602 Bielefeld, Tel. 05 21 / 55 53 75

Kreativdirektor: Oliver Hoven
Redaktionsleitung: Patrick Schlütter

Redaktion: Lennart Krause, Julian Rüter, Carsten Blumenstein
Produktion: Jan Fredebeul

Fotos: Klinikum Osnabrück, Sarah Jonek, Michael Holz, iStock, Zeninaasya / Dreamstime

Druck: NOZ Druckzentrum GmbH & Co. KG, Weiße Breite 4, 49084 Osnabrück, Tel. 05 41 / 71 07-0